

Tagebuch



EUROTOUR 2023

4. – 18. September

Tag 1



4.9. Heidelberg



Blick von der Altstadt auf das Schloss

Silvia

Start unserer Europa Reise.

In der Gegend von Karlsruhe geraten wir in einen Stau (Unfall).

Unser Hotel in Heidelberg finden wir gut. Nettes Zimmer, bzw. es ist sogar eine Suite mit Balkon. Parkplatz kostet 12 Euro.

Spaziergang zur Kirche und dann mit der Bahn hinauf zum Schloss. Bahn Ticket ist inklusive Eintritt zum Schloss. Sehr schöne Anlage mit Aussicht auf den Neckar und auf die Altstadt.

Eigentlich wollten wir zum Irish Pub zum Nachtessen, aber dort ist montags die Küche geschlossen! Nebenan aber italienisches Restaurant.

Sehr hübsch draussen im Hof. Ich esse Meeresfrüchtesalat, Heinz Piccata mit Nudeln. Alles recht günstig im Preis.

Heinz

Gelungener Start unserer EUROTOUR 2023 !

Nach knapp 4-stündiger Fahrt sind wir in Heidelberg eingetroffen (inkl. Stau im Bereich Bruchsal wegen Verkehrsunfall).

Unser Hotel „Anlage“ (an der Friedrich-Ebert-Anlage gelegen, daher der etwas seltsame Name) haben wir problemlos gefunden, obwohl es im Stadtzentrum liegt.

Von aussen betrachtet macht die Unterkunft nicht viel her (altes Gebäude), aber das Zimmer entpuppte sich als Volltreffer! Eine Suite mit Wohn- und Schlafzimmer und sogar noch mit einem kleinen Balkönli, von dem man auf den kleinen Park (eben die Anlage!) hinabblicken kann. Dazu erstaunlich preisgünstig für ein Stadthotel.

Und das Beste: Die betriebsame Altstadt, das Touristenzentrum, liegt nur 5 Gehminuten entfernt.

Ein richtiger Geheimtipp für einen Kurzbesuch in Heidelberg !



Silvia auf dem Balkönli

Es ist wirklich schön, durch die Altstadt von Heidelberg zu bummeln. Als Fussgängerzone angelegt, mit vielen historischen Gebäuden und dito mit vielen Strassencafés, die zum Verweilen einladen.

Und dann natürlich das Schloss --- die Top-Sehenswürdigkeit der ganzen Region! Von der Altstadt führt da ein Bähnlein hinauf. Ideal für Senioren!

Von oben herrlicher Ausblick auf die Stadt und den Neckar.

Das Schloss ist sehr gut erhalten. Es gibt da viel zu besichtigen, zB das riesige Weinfass im Keller, das man zu Fuss ersteigen kann. Und auch die Festungsmauern und der grosse Schlossgarten haben uns gut gefallen.



In der Altstadt

*Prima Nachtessen in einem italienischen Restaurant beim Kurparkmuseum.
Dann geht's ‚heim‘ in unsere gemütliche Unterkunft.
Wir dürfen konstatieren: Heidelberg ist allemal einen Besuch wert.*



Blick von der Schlossterrasse auf Neckar und Odenwald

*Das war Tag 1 auf unserer Eurotour, und es hat einfach alles geklappt!
So darf es von uns aus gerne weitergehen.*

Tag 2



5.9. Bad Lauterberg im Harz

Silvia

Frühstück wird serviert. Kaffee ist nicht so gut.

Nachher fahren wir noch schnell zum Bahnhof. Eventuell hats dort einen Kiosk mit Filmheften? Aber keinen Parkplatz gefunden.

Also weiter Richtung Harz. Endlose Staus an mehreren Orten. Unterwegs bei Golfplatzrestaurant Bier und Mineral.

Schlimm ist es bei Göttingen. Baustellen! Fast kein Vorwärtskommen! Statt 4 ½ brauchen wir 7 Stunden!

Hotel am Kurpark ist recht gut, inkl. zweitem Zimmer! 100 Euro pro Person und Nacht.



Hotel 'Am Kurpark'

Nachessen im Hotel Riemann. Griechischer Salat für mich (ohne Sauce!), Heinz argentinisches Steak (war etwas zäh!) und Kartoffeln.

Heinz

Nach Hoch folgt Tief!

So erleben wir es leider immer wieder auf unseren Reisen.

Es war ein mühsamer Tag!

Wir machten Bekanntschaft mit den deutschen Verhältnissen auf den Strassen. Stau folgte auf Stau! Baustelle auf Baustelle!

Leider half es auch nicht viel, dass ich statt der Autobahn eine Route über Land wählte.

Denn da folgte Dorf auf Dorf, und man kam entsprechend langsam vorwärts!

Mit etwas Wehmut erinnerte ich mich zurück an frühere Ferienreisen, etwa durch Skandinavien oder in den USA, wo man stundenlang durch einsame attraktive Landschaften fuhr!

Um den grossen Zentren Frankfurt und Kassel auszuweichen, fuhr ich über Reichelsheim (Odenwald), Fulda, Hersfeld und Göttingen. Ländliche Gegend, etwa an unser Mittelland erinnernd, hügelig, teilweise bewaldet, viele kleine Ortsschaften.

Schlussendlich benötigten wir geschlagene 7 Stunden(!) von Heidelberg nach Bad Lauterberg im Harz! (Statt der 4.5 Stunden die Google Maps berechnet hatte).

Ich war fix und foxi, als wir abends gegen 18.00 Uhr endlich an unserem Etappenort ankamen. Den Rest gab mir die Stecke von Göttingen nach Bad Lauterberg, wo fast in jedem Kaff wegen Bauarbeiten eine Umleitung signalisiert war. Und hätte ich dabei nicht noch zweimal ein Fahrverbot missachtet, hätte das Ganze noch viel länger gedauert! (Gut war gerade kein Dorfpolizist in der Nähe!)

Die schöne Unterkunft, die wir im Kurhaus am Park bezogen (wieder eine Suite mit viel Platz) nahm ich nur noch am Rande zur Kenntnis.

Auch das Abendessen im nahen Hotel-Restaurant Riemann trug nicht besonders zur Verbesserung der Stimmung bei (Ich: zähes Steak, Silvia: Salat ohne Dressing!).

Tag 2 unserer Reise = ein Tag zum Vergessen!



Tag 3



6.9. Bad Lauterberg



Bad Lauterberg im Harz

Silvia

Sehr gutes Frühstück. Sogar Birnell gabs, Quark, Marmorkuchen, Crackers.

Wir gehen zu Lidl Getränke kaufen.

Nachher nach Torfhaus. Dort grosse Baustelle. Es wird gerade ein 65m hoher Turm gebaut samt Rutsche! Wetter nach wie vor heiss! Wir trinken an der Bar Coca und Wasser.

Rundwanderung. Ganze Waldstücke sind total dürr (Borkenkäfer sagt man uns!). Nur wenig Leute unterwegs. Der Weg ist staubtrocken. Kaum Pflanzen und Blumen.



Wanderung im Harz

Abends Spaziergang im Kurpark.

Da gibt es Tennis (so gut wie diese Senioren können wir es auch noch ...), Minigolf, Tischtennis etc.

Abendessen im Restaurant Athos. Griechisch, sehr gut! Im kleinen Garten sind 11 Personen. Heinz Moussaka, ich griechische Spezialität und Retsina, und zum Schluss gratis einen Ouzo.

Heinz

Prima geschlafen in unserem 2-Zimmer Appartement. Gutes Frühstück!

Da fühlt man sich doch gleich wieder frisch belebt!

Nun steht eine Wanderung auf dem Programm.

Wir fahren hinauf ins Harz-Gebirge zu einem kleinen Ort namens Torfhaus, auf etwa 800m gelegen. Der Harz ist ein Mittelgebirge in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, in der Höhenlage von 200 – 1136m (der Brocken!).

Es ist ein schönes Wandergebiet, das hatten wir schon vor 10 Jahren festgestellt, als wir auf der Rückreise von Skandinavien hier durchkamen. Man hat die Qual der Wahl angesichts der vielen Wanderrouten.



Torfhausrunde mit Brocken im Hintergrund

Mit Blick auf den gegenüberliegenden Brocken geht's los auf die Torfhaus-Runde, welche durch eine weite Moorlandschaft führt, teilweise über Bohlenstege. Es sind nicht viele Leute anzutreffen, denn es ist sehr heiss (Temperaturen gegen 30 Grad!). Da der Pfad weitgehend über offenes Land führt kommt man gehörig ins Schwitzen.

Nach 2 Stunden sind wir zurück am Ausgangspunkt.

Auffallend in dieser Gegend sind die vielen kahlen, abgestorbenen Bäume (Fichten). Ganze Waldstücke sind davon betroffen! Sieht nicht sehr schön aus.

Ein Parkwächter klärt uns auf: Nach mehreren trockenen Jahren waren die Bäume krank und dann hatte der Borkenkäfer leichtes Spiel! Es wird Jahrzehnte dauern bis sich die Natur wieder regeneriert hat. (wenn überhaupt?).

Schade um die schöne Gegend.



Oh jeh ! Da hat der Borki gewütet!

Zurück in Bad Lauterberg machen wir noch einen gemütlichen Spaziergang durch den Kurpark, der sehr schön angelegt ist (Sportanlagen, Minigolf, Kneipp-Wassertreten etc). Abendessen diesmal in einem griechischen Restaurant (sehr gut!).



Bad Lauterberg Kurpark

Tag 3



7.9. Bispingen (Lüneburger Heide)

Silvia

Wieder das tolle Frühstück!

Heute geht's weiter zur Lüneburger Heide bei Bispingen.

Hotel Riekmann. Schönes Zimmer!

Wanderung in der Lüneburger Heide.

Wir sind 2 Stunden unterwegs. Lauter Erika Pflanzen.

Caches gefunden. Bei einem Cache treffen wir auf ein junges Paar (auch Cacher).

Hier könnte man stundenlang wandern.

Abendessen im Hotel.

Heinz Roastbeef kalt, Ich Thai Curry. Sehr gut.

Wir essen draussen (24 Grad).



Abendessen im Hotel Riekmann

Heinz

Weiter geht die Reise nordwärts.

Heute sind wir zur Abwechslung bloss 3 Stunden unterwegs.

Aber wir haben ein neues Problem: Die Klimaanlage im Auto funktioniert nicht mehr richtig!

Und das bei Aussentemperaturen von über 30 Grad!

Dies führt zu einem dauernden Gejammer von Silvia, was der Stimmung im Auto nicht gerade förderlich ist.

Ich war darum froh, als wir Bispingen erreichten, einen kleinen Ort am Rande der Lüneburger Heide, nur noch 60 km südlich von Hamburg,

Gemütliches Landstädtchen. Und punkto Unterkunft hatten wir wieder mal die richtige Nase.

Gutes modernes Hotel (Riekmann) mit grossem Gartenrestaurant. Ruhiges, grosses und komfortables Zimmer mit Blick ins Grüne.

Natürlich machen wir uns gleich auf, um die berühmte Lüneburger Heide zu erkunden, die nur 10 Autominuten entfernt liegt.



Lüneburger Heide

Ja, dies ist wirklich eine ganz besondere Landschaft!

Das Heidekraut (Erika) steht derzeit in voller Blüte und verleiht der Gegend einen violetten Farbton. Und sogar eine grosse Schafherde mit Schäfer treffen wir auf unserer 2 stündigen Wanderung. Ob die wohl vom Tourismusverein angestellt sind? Jedenfalls passen sie perfekt in diese Umgebung.

Auch einige Caches gibt's noch am Weg, die wir so im Vorbeigehen schnell knacken.

Der Abstecher hierhin hat sich wirklich gelohnt!

Tag 4



8.9. Norddeich (Ostfriesland)

Silvia

Wieder tolles Frühstück!

Wir wollen ans Wattenmeer am Norddeich. Sind wieder 3 ½ Stunden unterwegs. Etwas komische Unterkunft (Pension Julia). Zimmer mit Gartensitzplatz.

Wir spazieren ¼ Stunde zum Strand. Ist gerade zwischen Ebbe und Flut. Alle Restaurants sind an der Hauptstrasse. An der Beach viele Leute. Irgendwo trinken wir noch Bier / Cocktail.



Am Strand von Norddeich

Spazieren dann entlang der Strasse und gehen ins Fischhaus. Heinz Haddock, Ich trockene Crevetten mit Brot. Gratis Ouzo. Beiz ist voll. Immer noch sehr warm!

Heinz

Heute war wieder eine 3 ½ stündige Anfahrt zu bewältigen, bis hinauf zur Nordsee.

Ja, Deutschland ist wirklich ein grosses Land und zwischen den einzelnen attraktiven Orten liegen dann oft hunderte von Kilometern Fahrt über eintönige Strecken.

Heute gab es zwar keinen der obligaten Staus auf der Autobahn, aber viel Besonderes zu sehen gab es entlang der Route auch nicht. Also kein Grund für einen Zwischenhalt, und deshalb ohne Stopp bis an unser Tagesziel durchgefahren.

Nach den bisher wirklich ausgezeichneten Hotels auf unserer Reise trafen wir heute auf eine eher mittelmässige Unterkunft (Hotel Julia, Norddeich).

Ein motelähnliches Gebäude, direkt an der Hauptstrasse zur Fähre nach Norderney gelegen, mit entsprechend viel Verkehr. Und zu Fuss bis zur Wattenmeer Küste etwa eine Viertelstunde Marsch. (Mit dem Auto ist der Weg nicht anzuraten wegen Parkplatzproblem). Silvias Mundwinkel sanken beim Anblick unserer neuen Bleibe auf zwanzig nach acht!

So schlecht war es aber doch nicht: Das Zimmer war neu, sauber und mit allem Notwendigen ausgestattet, und vorne dran gab es sogar noch einen kleinen Sitzplatz im Freien mit Blick ins Grüne. Also, in der Vergangenheit haben wir auch schon in wesentlich schlechteren Absteigen übernachtet.

Wir sind halt etwas verwöhnt worden mit unseren bisherigen Unterkünften!

Dann geht's los, das Wattenmeer in Augenschein zu nehmen!

Aber leider herrschte gerade Flutzeit, und vom Watt war nicht viel zu erblicken. Dafür viele Feriengäste, die sich am Strand tummelten (es ist ja Wochenende!). Und überall die unvermeidbaren Strandkörbe, eine typisch deutsche Erfindung.



Wer hats erfunden?

Im ganzen Ort herrscht so eine Art Massentourismus. Die vielen Restaurants an der Strasse sind ziemlich voll besetzt, mindestens draussen, denn es herrscht immer noch sommerliche Hitze. Bedienung eher unfreundlich, die Kellner machen einen gestressten Eindruck.

Gerade schaffen wir es noch, in einem der typischen Fischrestaurants (Fischhus) zwei Plätze zum Nachtessen zu ergattern. Auch hier so eine Art Massenabfütterung. Aber immerhin: Mein Kabeljaufilet war nicht schlecht. Silvias Krabbencocktail dagegen ungeniessbar (nach ihrer Aussage!).

Insgesamt: Wieder so ein Ferientag, der einem nicht gross in Erinnerung bleiben wird.

Tag 5



9.9. Norderney

Silvia

Komisches Frühstück. Etwas chaotisch. Fast alle Tische besetzt.

Wir gehen zuerst bei NETTO Getränke kaufen.

Dann warten wir auf den Bus zum Hafen. Er ist überfällig und wir geraten in Zeitnot!!! Dann halt zu Fuss bis zur Fähre!

Billet gelöst am Automat. Viele Autos und Leute sind auf dem Schiff. Wir sitzen auf dem Deck an der Sonne. Fahrt von Norddeich bis Norderney dauert 50 Minuten.

Sehr hübsch dort!



In den Dünen von Norderney

Wir laufen auf dem Weg zwischen Dünen bis zur weissen Düne.

Dort gibt's eine Beiz, aber keinen Platz. Dafür einen Kiosk. Dort müssen wir anstehen für Shorley und Coke!

Wir laufen dann stundenlang am Strand entlang, bis wir wieder den Weg zurück zur Stadt hinauffinden.

Bei einem Restaurant mit miserabilem Service trinken wir Kaffee und Cola. Fahren mit dem Bus (hat Verspätung!) zum Hafen. Dort fährt gleich die Fähre los. Sie ist komplett voll besetzt mit Leuten.

Wir kaufen bei NETTO Sandwiches (haben keine Lust auf die überfüllten Restaurants!). Die Getränke können in einem Kühlschrank in der Lobby gelagert werden. (Pro Zimmer gibt's ein Fach/Gitter).

Heinz

Neuer Tag, neues Glück!

Weil Silvia keine Lust auf eine Wattwanderung hatte, haben wir uns entschlossen, auf die Insel Norderney hinauszufahren, um dort eine Dünenwanderung zu unternehmen.

Die Überfahrt mit der Fähre von Norddeich aus dauert ca. 45 Minuten. Auch hier sehr viele Ausflügler, auf Deck gibt's fast keine freien Plätze.



Fähre voll besetzt

Aber der Ausflug war ein Hit!

Wir fahren mit dem lokalen Bus zum oberen Stadtrand, und liessen damit das Gros der Tagestouristen bereits hinter uns.

Und uns erwartete eine Wanderung durch eine interessante und ungewöhnliche Gegend, wie wir sie in der Schweiz nicht kennen.

Wir wählten den „Zuckerpad“, eine Route die uns durch die hügelige Dünenlandschaft (teils Sand, teils Gras) der Insel führte. Ein leichtes, geruhames Wandern ohne grosse Anstrengung. Und auf einem Aussichtspunkt oben auf einer hohen Düne fanden wir sogar noch einen Cache!

Nach 1 ½ Stunden erreichten wir die „Weisse Düne“, einen bekannten Ausflugsort auf Norderney. Hier hatte es wieder bedeutend mehr Leute, denn man kann hierher mit dem Auto fahren, und zudem lockt der nahe Strand. Daher war leider auch das Restaurant voll besetzt und wir mussten uns mit einem Cola an einem Strandkiosk zufrieden geben.



Auf dem Rückweg ging es dann entlang des weiten, weissen Sandstrandes. Jetzt herrschte Ebbe, und das Vorwärtskommen war kein Problem. Der frische Meerwind linderte etwas die immer noch herrschenden Temperaturen von gegen 30 Grad.

Erst um 6 Uhr abends waren wir zurück in unserer Unterkunft in Norddeich. Im gegenüberliegenden Supermarkt kauften wir zwei Sandwiches und assen die in unserem Hotelzimmer auf dem schönen Gartensitzplatz. Von vollen Restaurants hatten wir einstweilen genug!

Aber es war ein wirklich schöner Ausflug gewesen, und wir haben diesen Ferientag genossen.



Am 'Zuckerpad'

Tag 6

10.9. Texel (Holland)

Silvia

Wieder etwas chaotisch beim Frühstück. Heute geht's weiter nach Texel.

Aber was für ein Stau auf der Autobahn!!

Wir stehen etwa 2 Stunden. Dann machen wir einen Umweg.

Nach über 7 Stunden sind wir am Ziel, d.h. zuerst geht's noch auf die Fähre. Endlich etwas zu trinken! Fähre ist nicht voll.

In de Koog ist unser Hotel Greenside, das wir erst nicht finden! Nettes Personal und grosser Parkplatz.



Dorfstrasse von DeKoog (Texel)

Wir spazieren durch den Ort. Kein Autoverkehr. Zahlreiche Restaurants. Ich esse Ziegenkäse warm mit Salat. Heinz Fisch mit Pommes. Sehr gut.

Schönes Lokal. Der computergesteuerte Wagen bringt unser Essen! Sehen wir nun schon zum 2.Mal. Von der Küche wird das Essen auf den Wagen geladen und zum Tisch gesteuert. Am andern Ort sammelte so ein Wagen das gebrauchte Geschirr ein und fuhr es zur Küche. Ein Novum!

Heinz

*Oh jeh! Heute hat uns der Stauteufel aber böß erwischt!
Was für eine grässliche Fahrt hinüber nach Holland!*

*Kaum aus Norddeich losgefahren, steckten wir auch schon im Schsch....tau !
Und zwar noch auf deutschem Gebiet, auf der Stadumfahrung von Leer (was für ein doofer Name für einen Ort!).
Eine endlose Autokolonne, darunter auch viele Brummis. Es ging nur noch im Schritttempo vorwärts (was heisst hier Schritttempo? Das waren höchstens noch 2 km/h). Und die nächste Autobahnausfahrt war etwa 4 km entfernt! Das gibt nach Adam Riese einen Zeitverlust von etwa 2 Stunden. Der Grund war dabei total unklar. Es war kein Verkehrsunfall auf der Strecke, auch keine Baustelle. Das einzige was wir auf Google Maps sahen war, dass die Autobahn weiter vorne durch einen Tunnel unter der Ems hindurchführt, wo sich die Strasse offenbar verengt?*



Im Stau !!!

Zum Glück kamen wir dann vorher bei der nächsten Ausfahrt vorbei. Da der Stau auch nachher weiter zu bestehen schien, entschied ich mich entnervt, hier die Autobahn zu verlassen. (Komisch. Ich war der Einzige, der das tat, alle andern fuhren brav im Stau weiter!).

Aber ich glaube, es hat sich gelohnt. Es war ein Umweg von einer Viertelstunde, dann erreichten wir die nächste Einfahrt jenseits des Emstunnels, und oh Wunder, der Verkehr lief hier wieder normal.

Danach kam gleich die holländische Grenze, und von da an gings flüssig weiter, wenn auch mit zwei Umwegen wegen falschem Abbiegen meinerseits.

Und bei der Fähre nach Texel ging dann alles überraschend reibungslos! Ich hatte das Fährticket am Abend vorher online übers Internet gebucht. Als wir zum Fährterminal in denHelder kamen, öffneten sich die Schranken vor uns automatisch (durch Abscannen der Autonummer!), und kaum waren wir auf dem Schiff, fuhr dieses auch schon los! (Fahrzeit 15 min.). Ein Hoch auf die Digitalisierung !

Das war wenigstens ein kleiner Lichtblick auf der ganzen verkorksten Fahrt.

Alles in allem sind wir auch heute wieder 7 Stunden (anstelle der geplanten 4 Stunden) im Auto unterwegs gewesen.

Immerhin macht das Hotel (Greenside) einen prima Eindruck. Grosses, komfortables Zimmer, sogar noch mit einer Badewanne ausgestattet (ideal zum Ausspannen nach dem stressigen Tag). Schöne Umgebung mit Ententeich, ruhige Lage.

Ein Wechsel vom Motel zum 4-Sterne-Hotel! Was für ein (erfreulicher!) Kulturschock.

Und das Beste: Wir bleiben hier 2 Tage. Morgen muss ich mich also nicht ins Verkehrsgewühl stürzen.



Beim Hotel Greenside

Auch der Ferienort de Koog sieht gemütlich aus, mit einer grossen Fussgängerzone und vielen Restaurants. Der Touristenstrom hält sich hier zum Glück in Grenzen.

Wir finden ein Restaurant, wo es sehr modern zu und her geht. Das Abendessen (Ich: schon wieder Fisch!) wird von einem Roboter mit funkelnden Augen serviert! Wirklich lustig!

Auch das (menschliche) Personal ist hier wirklich sehr nett.



Perfekte Bedienung !

Tag 7

11.9. Texel

Silvia

Wir kaufen erst mal Zahnbürste und Zahnpasta bei Lidl. Unsere alten hatten wir vergessen gestern im Hotel Julia! Auf dem Heimweg ins Hotel verlaufen wir uns. Es hat so viele Nebenstrassen in diesem Ort.

Dann gehen wir an den Strand. Mir ist sehr kalt! Starker Wind. Also wieder retour Jacke holen. Plötzlich ist keine Sonne mehr da.

Wir fahren als nächstes zum Ecomare. Schönes Aquarium draussen mit Seehunden und vielen Fischen. Dort machen wir auch noch einen Rundweg. Spezielle Pflanzen und Blumen. Im Café essen wir dann noch Kuchen.

Nun fahren wir zum Slufter. Dies ist eine spezielle Meeresbucht. Wir laufen durch die Dünen eine Stunde bis zum Meer. Zum Teil tiefer Sand. Einige wenige Leute wandern auch herum. Sogar eine Gruppe mit Hunden (eine Art Hundeschule) treffen wir hier noch an.



Der Slufter

Dann Abendessen im Restaurant Slufter. Ich Pfannkuchen mit Apfel, Heinz Schnitzel mit Pommes.

Rückfahrt klappt diesmal ohne Umweg.

Heinz

Ein schöner Ferientag auf Texel.

Da kommt endlich so was wie Ferienstimmung auf.

Nach dem prima Frühstück mit Fensterplatz und Aussicht auf den Ententeich machen wir uns auf, die Insel zu erkunden.

Der erste Anlauf geht zwar noch schief: Eine Strandpromenade an Texels kilometerlangem breiten Sandstrand musste abgebrochen werden, weil Silvia die Nordseebrise zu rauh war. Sie friere, sagte sie (und das bei 25 Grad Aussentemperatur!).

Dann als Ausweichvariante dem ECOMARE einen Besuch abgestattet, einer Art Museum und Zoo, wo die hiesigen Tiere (vor allem Seehunde) zu besichtigen sind, und man auf einer kleinen Rundwanderung durch die Dünen die einheimischen Pflanzen erklärt bekommt.

Der Höhepunkt des Tages war aber dann der Besuch des SLUFTER.

Dabei handelt es sich um eine Meeresbucht etwa 15 km nördlich von de Koog, mit offenem Zugang zur Nordsee. Sie ist bei Hochwasser überflutet, bei normalem Wasserstand aber trocken und gut zu Fuss begehbar. Eine wunderbare Gelegenheit zu einem ausgedehnten Spaziergang in ungewöhnlichem Gelände. Da sich auch nicht viele Leute hierher verirren, haben wir den 90-minütigen Rundgang sehr genossen.



Weil es schon nach 18.00 Uhr war, als wir von unserer Exkursion zurückkehrten, haben wir das Abendessen gleich im naheliegenden Gartenrestaurant eingenommen.

Das war nun wieder ein toller Tag! Und Texel ist als Feriendestination wirklich zu empfehlen.

Tag 8



12.9. Waismes (Belgien / Ardennen)

Silvia

Wir schaffen es, mit weiteren 300 Autos auf die Fähre zurück zum Festland. Nachher sehr mühsame Fahrt, extremer Verkehr. Unterwegs hält Heinz mehrmals, um genau zu schauen, wo wir sind. Nach 2 Stunden Halt bei Tankstelle und Café. Extrem mühsam geht es weiter. Wir sind erst nach ca. 7 Stunden am Ziel in Weismes (Hohes Venn, Belgien).

Hotel Le Mont Rigi. Wunderbar dieses Gasthaus. Tolles Restaurant und Umgebung. Leider morgen schon ausgebucht!

Heinz isst Nudeln Bolognese, Ich Tartar (ohne Toast!). Mittelprächtig. Restaurant war fast ausgebucht.

Schönes Zimmer, riesige Dusche, top modern. 3 Flaschen Wasser im Zimmer und Kaffeemaschine mit Guetsli.

Es regnet nun.



Hotel LeMont Rigi

Heinz

Auf den Ruhetag folgt wieder ein Reisetag,

Diesmal auf Autobahnen durch Holland und Belgien. Zwar ohne grössere Staus, dank den dreifachen und manchmal sogar vierfachen Spuren (!), aber die ganze Zeit starker Verkehr mit vielen Lastwagen.

Dazu hat uns das Navi genervt, und einige Male in die Irre geführt. Ziemlich anstrengend und mühsam, und total wieder 6 Stunden Fahrt bis zu unserem nächsten Etappenort.

Wir fahren also quer durch Holland, von Nord nach Süd, vorbei an Amsterdam, Utrecht, Hertogenbosch, Eindhoven bis hinunter nach Maastricht.

Vom Land selbst haben wir aber eigentlich gar nichts gesehen. (Viel Besonderes zu sehen gibt's ja hier natürlich auch nicht!). Alles ist total flach! Nicht der kleinste Hügel bringt etwas Abwechslung in die Szenerie. Also leben könnte ich da wohl nicht!

Als wir dann endlich die belgische Grenze hinter uns hatten, die Autobahn verliessen, und in die Ardennen hochfuhren, war uns fast, als kämen wir in den Himmel! Eine schöne hügelige Wald- und Wiesenlandschaft.



Hinauf in die Ardennen

Bei einem Halt an einer Tankstelle merkten wir, dass man hier französisch spricht. Klar, wir befinden uns in Wallonien, dem französischsprachigen Teil Belgiens.

Als wir dann unsere Unterkunft (Hotel Le Mont Rigi) erreichten, atmeten wir heute erstmals richtig durch. Was für eine herrliche Umgebung! Das Hotel liegt einsam oben im Hohen Venn (Hautes Fagnes). Die Lage am Rande einer, für diese Gegend typischen Moorlandschaften, ist absolut idyllisch.



So war für uns der Tag doch noch gerettet!

Schönes Zimmer, sehr freundliches Personal, gutes Abendessen. Da kann uns auch der abends einsetzende Regen nichts mehr anhaben. Im Gegenteil: Nach einer Hitzewoche unterwegs sind wir froh um die Abkühlung.

Schade nur, dass wir nicht noch einen Tag länger hier bleiben können. Es gefällt uns auf Anhieb alles so gut!

Aber das kleine Hotel in dieser Top-Wandergegend ist für den morgigen Tag leider bereits wieder voll ausgebucht!



Hohes Venn = perfekte Wandergegend !

Tag 9



13.9. Trier



Die Regenwanderung im Hohen Venn

Silvia

Trotz leichtem Regen machen wir eine Wanderung direkt vom Hotel aus. Rundweg ist ausgeschildert. Zum Teil geht's über hölzerne Stege, viele Büsche, Birken.

Nun geht's weiter Richtung Trier. Unterwegs wird Stau angekündigt (vom Navi!), ist aber nichts. Wir sind schon ca. 14.00 Uhr in Trier. Nicht einfach, das Hotel zu finden. Berghotel Kockelsberg. Zimmer im 2.Stock ohne Lift. „Zum Glück keine Deutschen“, sagt die Dame am Empfang, „die meckern alle, weil ein Lift fehlt!“.

Wir fahren hinunter nach Trier in die Altstadt. Mir gefällt's dort nicht besonders. Überall Cafés, wo Geschirr rumsteht. Beim Ersten werden wir gar nicht bedient! Weiter vorne nehmen wir dann einen Cocktail. Foto unterwegs bei der Porta Nigra.

Dann suchen wir das griechische Restaurant zum Abendessen, das wir mit einiger Mühe finden. Ich esse kleine Portion Calamares, Heinz grosse Portion mit Reis. Nicht aufgegessen! Nachtessen kostet bloss ca. 30 Euro!

Im Zimmer bekämpfen wir stundenlang einen Schwarm Hornissen! Zum Teil schwirren fünf oder mehr surrende Viecher herum!



Das Wetter ist jetzt trocken und kühl.

Heinz

Ein starkes Gewitter hat in der Nacht der wochenlangen Hitzeperiode ein Ende gemacht. Es ist kühler geworden und auch nass!

Nebelschwaden hängen draussen über der Moorlandschaft des Hohen Venn.

Dies hielt uns aber nicht davon ab, vor der Weiterreise noch einen etwa 1 ½ stündigen Rundgang durch die einzigartige Umgebung zu machen.

Ja, die Landschaft ist wirklich etwas Besonderes, auch bei Regenwetter!



Geheimnisvolle Moorlandschaft

Am Mittag hiess es dann leider Abschied nehmen von diesem schönen Ort. Unser Tagesziel war das Städtchen Trier an der Mosel, nur etwa 2 Autostunden von hier entfernt.

Staufreie Fahrt durch die weiten Wälder der Eifel.

Nach Bezug unserer neuen Unterkunft („Berghotel“ Kockelsberg, 3km ausserhalb der Stadt auf einer Anhöhe gelegen), machen wir uns auf, die Stadt Trier zu erkunden.

Schöne verkehrsfreie Altstadt mit vielen Strassencafés. Dazu die berühmte Porta Nigra als Überbleibsel der Römerzeit. Durchaus einen Besuch wert.



Porta Nigra

Allerdings merkt man, dass wir wieder in Deutschland sind.

Die Bedienung in den Strassenrestaurants ist total unmotiviert, um nicht zu sagen unfreundlich. Da läuft doch so ein älterer Kellner mit mürrischer Miene 3-mal an uns vorbei, ohne Anstalten zu machen, uns zu bedienen! (Nein, der hat uns schon bemerkt, auch wenn er nicht so getan hat. Es waren ja nicht überaus viele Gäste in der Beiz!).

Da könnten die Deutschen von den Holländern und Belgiern noch etwas lernen!

Wir haben darum fürs Abendessen ein griechisches Lokal gewählt. Da war die Bedienung ok. (Riesenportion Calamari, etwas zu viel, ich konnte gar nicht alles vertilgen!).



*Am Abend erwartet uns dann noch ein spezielles Derby in unserem Hotelzimmer!
Das Hotel selbst ist ein altes herrschaftliches Gebäude mit Schlossturm, das aber seine besten Zeiten etwas hinter sich hat. (Der Anlage und Ausstattung nach muss dies früher ein Erstklasshotel gewesen sein!).*



Berghotel Kockelsberg

Die Besitzerin empfängt uns am Empfang mit den Worten: „Zum Glück seid ihr keine Deutschen! Deutsche haben immer etwas zu bemängeln!“ (Wie bitte: Die ältere Dame ist ja selbst Deutsche!). Die Bemerkung zielt darauf, dass es im Haus keinen Lift gibt, und wir im 2.Stock untergebracht sind. Zugang durch steiles Treppenhaus. Das gefällt wohl nicht allen Gästen. (Wir sind uns das ja von daheim her gewöhnt!).

Das Zimmer aber ist durchaus OK, gross, sehr sauber, ruhig, und zuoberst im Turm gelegen. Kein Grund für Beanstandungen.

Aber mit etwas hatten wir nicht gerechnet.

Plötzlich ein Angstschrei von Silvia: „Da ist ein Riesenungeheuer im Raum!“.

Ohne böse Vorahnung hatten wir die Fenster geöffnet, mit dem Resultat, dass auf einmal ein halbes Dutzend Hornissen im Zimmer herumschwirren!

Es war draussen schon dunkel, und die Bestien wurden offenbar vom Licht angezogen. Es dauerte wohl eine Stunde, bis ich alle Eindringlinge totgeschlagen hatte! (Zum Glück sind Hornissen nicht so aggressiv wie Wespen, so dass man sich ihnen ohne grössere Gefahr nähern kann).

Dann konnten wir endlich beruhigt zu Bett gehen.

Aber solche Ereignisse gehören zu einer Reise. An sie erinnert man sich später immer wieder mit einem gewissen Schmunzeln!

Tag 10



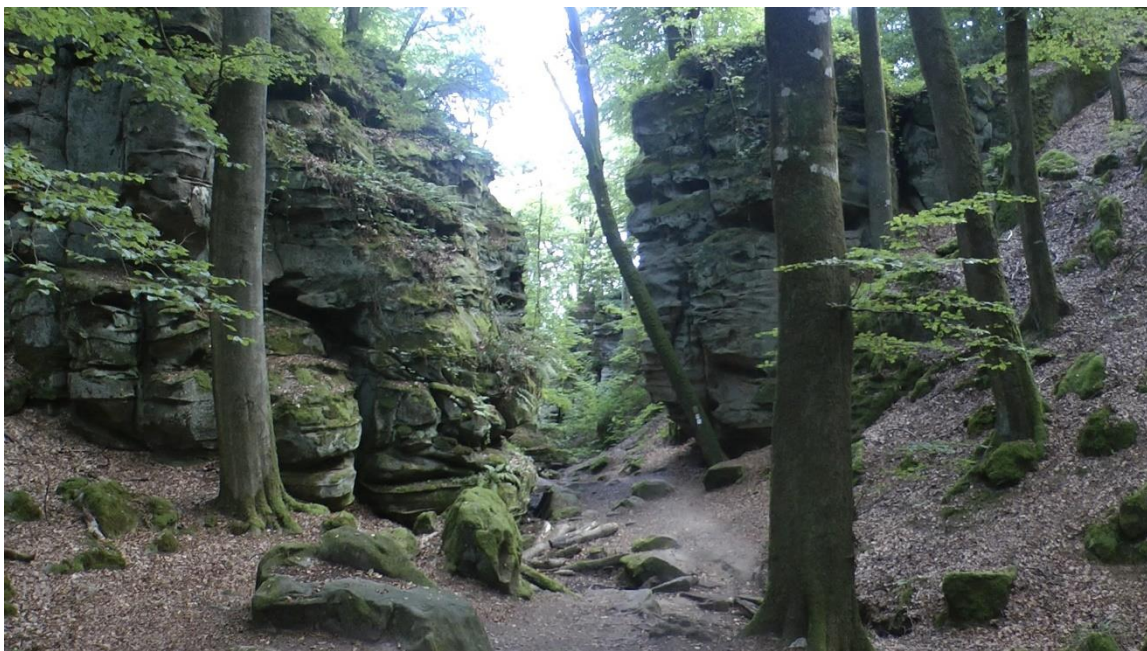
14.9. Trier

Silvia

Heute relativ bescheidenes Frühstück. Wenig Leute, dafür etwa 20 Tische vollbedeckt mit Tassen! Der ca. 80-jährige Hotelier füllt alle Salzstreuer auf! Für wen wohl?

Wir fahren zur Teufelsschlucht in der Eifel. Sieht nach ziemlich vielen Besuchern aus. Parkplatz gratis. Ein Dinosauriermuseum gibt's da auch noch.

Es geht über felsiges Gelände rauf, runter, rauf und wieder runter.



Die Teufelsschlucht in der Eifel

Anschliessend 1,4 km bis zum Wasserfall. Wir laufen und laufen. Endlich kommt eine Hängebrücke in Sicht. Aber geschlossen! Zu den Wasserfällen kann man darum nicht! Wenigstens Cache in der Nähe gefunden.

Stundenlang zurück, wieder treppauf, treppab. Endlich sind wir zurück bei der Beiz. Streuselkuchen mit Kaffee.

Abends zu einer Pizzeria in Aach. Sehr gut. Heinz Nudeln, Ich Antipasto. Viel zu grosse Portion! Esse nur etwa ein Drittel davon. Bezahlen kann man nur in bar! Dann zurück ins Geisterhotel.

Heinz

Frühstück in unserem antiken Hotel!

Es sind nur wenig Hotelgäste anwesend, aber alle Tische im riesigen Speisesaal sind voll gedeckt. Da hätten gut 100 Leute Platz. So herrscht beim Morgenessen eine Stille fast wie in einer Kirche.

(Es erinnert einen an die Witwe, die Tag für Tag immer noch den Tisch deckt für ihren verstorbenen Ehemann!).

Früher war hier das Restaurant, aber seit 2023 wird das Hotel nur noch als Hotel Garni geführt. Die langjährigen Besitzer sind ein älteres (Rentner-)Ehepaar, das sich viel Mühe gibt, einen guten Service zu bieten (ist halt alte Schule!). Das Buffet ist denn auch perfekt ausgestattet mit allem was dazu gehört, und wird auch prompt nachgefüllt, sobald ein Gast etwas genommen hat.

Nein, zu Bemängeln gibt's da wirklich nichts!

Von der grossen Schlossterrasse aus hat man dazu einen wunderbaren Blick hinunter auf die Stadt und das Tal der Mosel.



Blick hinunter auf Trier

Weil wir noch eine weitere Nacht hier gebucht haben, bleibt uns der ganze Tag für einen Besuch in der Eifel.

Eine halbstündige Fahrt bringt uns zum Besucherzentrum an der Teufelsschlucht bei Erzen (Rheinland-Pfalz).

Ich habe gut gewählt: Die Teufelsschlucht ist eine grossartige Naturarena mit imposanten Felsen. Da müssen sogar wir Bergler staunen. Der Weg durch die Schlucht ist ziemlich anspruchsvoll mit steilen Auf- und Abstiegen und engen Durchschlupfen zwischen den Felstürmen. Sehr abwechslungsreich!



Wanderung unter imposanten Felswänden

Nach einer Stunde haben wir das andere Ende der Schlucht erreicht. Da wir motiviert sind, in dieser schönen Gegend noch etwas länger zu verweilen, entschliessen wir uns zu einem weiteren Abstecher zu den Irreler Wasserfällen. Es ist ein längerer Anmarsch, der aber dann mit einer Enttäuschung endet. Die Seilbrücke, von der man die Wasserfälle hätte sehen können, ist wegen Bauarbeiten gesperrt! Ausser Spesen nichts gewesen!

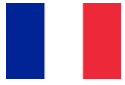
Der Rückweg ist schier endlos, führt in stetem auf und ab durch felsiges Gelände. Wir sind echt müde, als wir endlich wieder beim Besucherzentrum ankommen. Den Dinosaurierpark, den es hier auch noch gäbe, lassen wir links liegen und begnügen uns mit einem Coca Cola im Restaurant. Total waren wir gut 3 Stunden unterwegs.

Fazit: Es bleibt der positive Eindruck von der Gegend. Die Eifel ist ein wirklich grossartiges Wandergebiet!

Abends fahren wir zum Essen in ein kleines Dorf (Aach) in der Nähe unseres Hotels. Italienisches Restaurant (Pizzeria Bella Calabria).

Ein Volltreffer: Prima Essen (Ich: Tagliatelle Salmone), freundliche Bewirtung. Gratis Grappa zum Abschied.

Tag 11



15.9. Riquewihr / Elsass

Silvia

Heute geht's weiter Richtung Elsass. Wieder so eine mühsame Fahrt. Unterwegs machen wir Halt in den Vogesen. Machen einen Stopp beim einzigen Restaurant, das wir nach zig Dörfern endlich antreffen. Auch da viele geschlossene Läden und viele zum Verkauf ausgeschriebene Häuser. Wandern hinauf zum Schloss Lichtenberg. Ganz schön dort oben.



Schloss Lichtenberg

Kritisch wird's, als wir auf Frankreichs Autobahn zur ersten Péage kommen!

Nicht klar, was man bezahlen muss. Der Chauffeur eines folgenden Lieferwagens erklärt uns, es koste 2 Euro. Nirgends sichtbar!

Endlich Ankunft in Riquewihr im Best Western Hotel, wo wir mit dem OL Klub schon mal waren. Schönes Zimmer mit Balkon.



Riquewihrs malerische Dorfstrasse

Wir bummeln ins Dorfzentrum hinauf. Viele Leute, alle Beizen voll! Wir kaufen Guetsli für Frau Müller, die uns zu Hause die Pflanzen giesst.

Wir essen dann Sauerkrautplatte (Heinz) und Scampi (Ich). Ich kann die Scampi nicht schneiden/öffnen! Heinz mag den Teller auch nicht aufessen, viel zu viel!

Heinz

Weiter geht's Richtung Süden.

Der Weg führt zunächst über den Hunsrück, dann quer durch das Saarland immer durch schöne bewaldete Hügellandschaften mit wenig Verkehr.

Hinter Neunkirchen wechseln wir auf die französische Seite der Grenze und fahren hinauf in den Regionalpark Nord-Vogesen.

Ich hatte mir von der Fahrt durch die Vogesen viel versprochen und wurde enttäuscht. Schlechte, kurvenreiche Strassen, einen verlassenen Eindruck machende Dörfer, auch keine gemütlichen Gasthäuser am Weg, die zu einem Zwischenhalt einladen.

Ja! Das ist halt die französische Provinz! Hier wird kaum investiert, es gibt nur wenig Arbeitsplätze, wenig Tourismus. In Frankreich zählen vor allem die grossen Zentren, in erster Linie natürlich Paris! Typisch dafür ist, dass sogar in dieser abgelegenen Gegend an den Hauptstrassen überall Paris angeschrieben steht!

Dabei wäre die Gegend von der Natur her durchaus attraktiv, vergleichbar etwa mit den deutschen Mittelgebirgen.



Lichtenberg in den nördlichen Vogesen

Ein kleiner Lichtblick auf der Fahrt ist die Ortschaft Lichtenberg, hoch oben in den Vogesen gelegen, die von einer mächtigen Burg auf einem Hügel beherrscht wird. Das wäre doch eine echte Attraktion für Touristen!

Aber nur wenige verirren sich hierher. Auf vielen Häusern hängt ein Schild „A vendre“. Immerhin gibt's noch eine Dorfbeiz, die geöffnet hat.

Wir parken unser Auto im Dorfzentrum und besteigen den Burghügel. Imposantes Bauwerk, überraschend gut erhalten. Schöne Aussicht auf die umliegende weite Waldlandschaft. So haben wir doch noch etwas von den Vogesen mitgekriegt.

Dann geht's wieder hinunter ins Rheintal und wir wollen weiter per Autobahn. Aber in Frankreich gibt's da eine zusätzliche Komplikation: Die „Péage“-Zonen. Hier muss man Autobahngebühren zahlen. Und fährt man längere Strecken auf der Autobahn kommen immer wieder neue solche Péage-Stellen und man muss erneut und erneut und immer wieder zahlen. Es gibt nicht eine einmalige Gebühr (Vignette) wie bei uns in der Schweiz.



Kennt man sich hier aus, ist das alles kein Problem! Aber wir sind ja leider nicht von hier!

Ahnungslos fahre ich in die erste solche Zahlstelle rein und halte vor der Barriere. Aber da ist kein Mensch, der einem hilflosen Touristen weiterhilft! Wie funktioniert denn das hier?

Es gibt zwar ein Zahltableau für Kreditkarten und einen Münzschlitz für Bargeld. Aber wieviel muss man denn zahlen, damit die verdammte Schranke aufgeht?

Als ich den Hilfeknopf drücke, ertönt eine weibliche Stimme, die einen Redeschwall auf Französisch auf mich loslässt. No capito !!

So stehe ich da wie der Esel am Berg!

Endlich kommt hinter mir ein Lieferwagen daher, und der Chauffeur hilft mir auf die Sprünge:

Es gibt pro Péage-Strecke nur einen Einheitspreis (in diesem Fall 2 Euro), den man mit Kreditkarte abbuchen oder per Münzeinwurf bezahlen kann. Dann geht die Schranke auf. (Wie soll man das wissen als einfacher Tourist??).

Das war wieder mal Stress pur!

Auf unserer Weiterfahrt nach Reichenweiher (elsässisch: Riquewihr) achtete ich dann genau darauf, nicht nochmals in eine Péage zu geraten, und bog rechtzeitig von der Autobahn ab.

In Riquewihr waren wir vor einigen Jahren schon mal mit unserem OL-Klub. Es ist ein schönes, gemütliches Städtchen am Rande der südlichen Vogesen, inmitten der Rebberge des Elsass.

Darum kennen wir auch unser Hotel schon, und es hat sich seitdem nicht gross verändert (Best Western Schönenbourg). Wir beziehen ein schönes helles Zimmer mit Balkon und Ausblick direkt in die umliegenden Rebberge. Eine echte Erholung nach dem Autobahnstress!



Blick aus unserem Hotelzimmer

Abends Bummel durch die alten Gassen des Weindorfes. Es gibt viele schöne Restaurants, die zum Abendessen einladen. Aber auch viele Wochenendgäste (es ist Freitagabend), so dass die Plätze (vor allem die im Freien) ziemlich belegt sind.



Volle Beizen in Riquewihr

Immerhin: Wir finden einen Tisch drinnen in einem gemütlichen Beizlein.

Ich wähle Choucroute (die hiesige Spezialität), und erhalte eine Art riesiger Bernerplatte vorgesetzt, mit Speck, Gnagi, Rippchen und diversen Würsten. Dazu einen gewaltigen Berg Sauerkraut.

Soviel bringe ich definitiv nicht runter, und muss deshalb den halben Teller retour gehen lassen. Auch Silvia geht's nicht viel besser mit ihren Riesencrevetten!

Einzig der Gewürztraminer (Weinspezialität des Elsass) schmeckt prima, und wir beschliessen, morgen gleich 2 Flaschen davon zu kaufen.



Unser Diner !

Tag 12



16.9. Titisee (Schwarzwald)

Silvia

Heute essen wir kein Frühstück. (Kostet 18 Euro/Person extra!). Kaffee im Zimmer. Dann gehen wir nochmals ins Dorf hinauf. Kaufen Gewürztraminer und nochmals Guetsli (diesmal für mich!).

Dann wieder mühsame Fahrerei. X-mal muss Heinz schauen, wie wir zum Titisee kommen. Wir sind im Alemannenhof einquartiert. Luxuriöses Appartement, ca. 300m vom Hotel entfernt. Drei Zimmer (!), separates WC und Badezimmer mit WC, Dusche und Doppel-Lavabo. Ringsum Fenster. Outside Sitzplatz. Wunderbare Aussicht.



Unser Super Appartement am Titisee

Wir spazieren runter zum See. Bier und Martini. Diesmal nette Bedienung und schnell. Viele Leute. Man könnte ein Pedalo mieten und mit dem Boot eine Seerundfahrt machen.

Wir gehen fürs Abendessen zu McDonalds! Furchtbar!! Viel blödes Volk, lange Warterei. Junge bestellen per PC/Tablet aufgehängt an der Wand. Wir an der Theke. Heinz Cheeseburger, Ich Applepie. Kaffee lasse ich stehen.

Abends fängt es an zu regnen.

Heinz

Die Distanz vom Elsass in den Schwarzwald ist nicht gross (Fahrdauer 2 Stunden), aber auch diesmal geht nicht alles ohne Probleme ab.

Wir fahren zunächst ins nahe Colmar, um in einem Supermarkt einige Getränke zu kaufen. Aber bald verirre ich mich im Strassengewirr der Stadt und wir finden den Aldi einfach nicht. Leider ist Silvia in solchen Situationen keine grosse Hilfe, da sie sich kategorisch weigert, am Handy per GPS unsere Position mit zu verfolgen. Da ich beim Fahren und achten auf Verkehr, Lichtsignale und Wegweiser nicht auch noch aufs GPS schauen kann, fahre ich dauernd falsch!

Nach mehreren erfolglosen Versuchen geben wir das Ganze auf und machen uns weiter auf die Weiterfahrt Richtung Schwarzwald. Wir wählen die Route über Freiburg und durchs Glottertal.

Am Titisee angekommen erwartet uns eine tolle Überraschung!

Ich hatte als letztes freies Zimmer im Hotel Alemannenhof eine Suite gebucht (zu einem recht vernünftigen Preis) und erhielten ein Upgrade zu einem Appartement (um nicht zu sagen einer eigenen Ferienwohnung!) etwa 300m vom Hotel entfernt. Ein Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Badezimmer, 2 WCs und Küche. Dazu ein grosser Balkon mit herrlichem Ausblick auf den Titisee.

Es ist wie im Märchen!

Wir haben auf unseren vielen Reisen ja schon in sehr schönen Unterkünften genächtigt, aber diese hier schlägt alle um Welten! Zum Glück habe ich gleich 2 Nächte gebucht. Hier lässt es sich gut leben!



Am Titisee

Nachdem wir uns eingerichtet haben machen wir einen kleinen Spaziergang zum etwa 2km entfernten Dorfzentrum, welches sich als betriebsamer Touristenort entpuppt. In den vielen gemütlichen Gaststätten werden überall die bekannten Schwarzwaldspezialitäten angeboten (Spätzle, Schwarzwälder Schinken, Brägele, Schwarzwälder Kirschtorte etc. etc.).

Das umfangreiche Essen gestern im Elsass liegt uns allerdings immer noch etwas auf dem Magen. Silvia schlägt daher vor, zu McDonalds zu gehen, und heute lediglich einen Burger oder eine Apple Pie zu essen.

Also los nach Titisee-Neustadt wo sich der nächste McDonalds befindet.

Was haben wir uns dabei nur gedacht?

Was für eine schreckliche Bude! Es ging da zu wie in einer Betriebskantine.

All das blöde Volk, das sich hier den Magen vollschlägt. Und erst der grässliche Frass! Der Ausdruck 'Junkfood' trifft haargenau ins Schwarze!

Mein Cheeseburger sah aus wie ein Waschlapfen und er schmeckte auch so. (Kostete immerhin nur 3.50 Euro).



Wir sind ja schon etwas blöd: Wohnen wie die Fürsten und gehen essen wie zwei Bettler!!

Wir hatten nur noch einen Wunsch: So schnell wie möglich weg von diesem Ort und heim in unser Paradies!



Unser Paradies

Tag 13



17.9. Titisee

Silvia

Morgens steht eine Holzkiste vor unserer Tür. Inhalt: Gipfeli, Confi, Butter, Birne, Apfel. (Anm. Heinz: Ist als Stärkung für den weiten Weg zum Hotel gedacht! Sind schliesslich endlose 300 m!).

Danach gehen wir ins Hotel runter zum Frühstück. Viele Leute. Bedienung recht gut, Kaffee kommt sofort. Kein Rührei (vielleicht muss man es extra bestellen?).

Wir wollen auf den Feldberg, dem höchsten Berg im Schwarzwald. Gondel mit zwei blöden Girls. Knipsen im Sekundentakt Fotos.



Oben auf dem Feldberg

Oben angekommen wandern wir weiter zur Todtnauer Hütte. Recht voll besetzt (heute ist Sonntag!).

Dann retour zur Talstation der Gondel. Dort Schwarzwälder Torte bei mürrischem Ehepaar (Self-Service). Es wird schon abgeräumt. (Obwohl erst 15.00 Uhr!). Nicht mehr viele Leute.

Heinz

Das Wetter bleibt auch heute (noch) gut.

Drum auf zu einer Wanderung. Aber wohin? Hier im Hochschwarzwald gibt's so viele Möglichkeiten.

Aber da wir schon mal hier sind, wählen wir gleich den höchsten Punkt, den Feldberg. Da gibt's auch eine Gondelbahn, die ein Stück weit den Berg hinauf führt (zum Seebuck).

Es ist Sonntag, aber der Ansturm der Leute hält sich erstaunlicherweise in Grenzen. Keine Parkplatzprobleme, keine Wartezeiten an der Gondelbahn.

Vom Seebuck aus erreicht man nach einem leichten Aufstieg den Feldberg-Gipfel (ca. 1500m). Schöner Rundblick über den Schwarzwald.



Ausblick vom Feldberg Richtung Schweiz

Wäre die Sicht klar, könnte man sogar die Schweizer Alpen sehen, Leider ist es in der Ferne aber ziemlich trüb (hier kündigt sich eine Wetterverschlechterung an!), so dass wir von der Schweiz gerade mal die Dampfsäule des KKW Leibstadt sehen.

Kurzer Abstieg zur Todtnauer Hütte (eines der vielen Berggasthäuser in dieser Region), welche gut besucht ist, so dass wir gerade noch zwei freie Plätze im Freien finden.

Von hier aus führt der Weg in grossem Bogen zurück zur Talstation der Gondelbahn. (Heutige Marschzeit total 2 Stunden).

In einer etwas zweifelhaften Kneipe gibt's dort noch eine Schwarzwälder Torte mit Kaffee.

Um 16.00 Uhr sind wir zurück in unserer Villa. Jetzt heisst es duschen und packen. Schliesslich geht es morgen zurück in die Heimat.

Danach noch einen Drink an der Hotelbar. Auf das Nachtessen verzichten wir heute.

Tag 14



18.9. Wieder daheim

Heinz

Heute Morgen regnet es in Strömen! Gut so, wir fahren ja nach Hause. Mit Wandern wäre es definitiv nichts.

Die Heimfahrt ist kurz, dauert nur gerade 2 Stunden.

Damit ist unsere Eurotour endgültig zu Ende! Wir haben in diesen 2 Wochen 2800km zurückgelegt.

Es war eine interessante Reise mit vielen Hochs und auch einigen Tiefs!

Alle Orte, die wir bereisten, haben uns ausserordentlich gut gefallen. Und die Unterkünfte waren durchs Band weg top.

Und wieder einmal hat sich gezeigt: Auch in unserer Nachbarschaft gibt's viele interessante und attraktive Orte. Man braucht nicht unbedingt jedes Mal mit dem Flugzeug um die halbe Welt zu reisen.

*Meine Favoriten waren **Heidelberg, Texel, das Hohe Venn** und **die Teufelsschlucht** in der Eifel.*

Andererseits waren die Fahrstrecken zwischen den Etappenorten doch ziemlich eintönig, ermüdend und oft auch stressig! Die Distanzen und der Verkehr sind hier in Mitteleuropa doch sehr gross. Eine ähnliche Tour per Auto in diesen Gefilden werden wir darum wohl nicht so schnell wieder unternehmen.

Aber wir sind stolz, es nochmals geschafft zu haben, eine solche Reise auf eigene Faust und komplett unabhängig (ohne Gruppendruck!) zu unternehmen!

